

wirklichen erforderlichen Geseze und Einrichtungen, zu denen man allmählich schritt, führten in Kurzem die gänzliche Umgestaltung aller bestehenden Zustände herbei. Die Kirche verlor ihr Vermögen und wurde der Staatsregierung untergeordnet; die Klöster und religiösen Orden wurden aufgehoben, die Geistlichen vom Staat befohlet, die Bisthümer neu eingerichtet, Religionsfreiheit gewährt. Die Priester sollten gleich den Staatsdienern die neue Verfassung beschwören; da aber der Papst es unter sagte, so verweigerte die Mehrzahl der beidigten Priester geschieden; die Letztern verloren ihre Stellen und hatten Verfolgungen aller Art zu dulden, genossen aber das Vertrauen der Gläubigen im Volke. Der Adel büßte nicht nur seine Vorrechte und den größten Theil seiner Einkünfte ein, sondern er verlor auch die äußerliche Auszeichnung seines Standes durch Abschaffung aller Titel, Wappen, Orden u. dergl. Und damit die alten Zustände gründlich vernichtet würden, erhielt Frankreich eine neue geographische Eintheilung in Kreise (Departemente) und Bezirke (Arrondissements), ein neues Gerichtswesen mit Geschworenen (Assisen), Gleichheit des Maaßes, Gewichtes, Münzfußes u. dergl. und endlich eine constitutionelle Verfassung, worin die Rechte des Königs über Gebühr beschränkt, und die Gesezgebung einer einzigen Kammer mit allgemeinem Wahlrecht zugetheilt wurde.

§. 478. Der König und die National-Versammlung nach Paris.

Da der König zögerte, die einzelnen Beschlüsse der Versammlung als Geseze bekannt zu machen, so verbreitete man abermals das Gerücht von einem beabsichtigten Staatsstreich. Dieses Gerücht gewann an Stärke, als das Regiment Flandern nach Versailles berufen ward und bei einem Feste, welches die Leibgarde den neu angekommenen Offizieren bereitete, der König die Unvorsichtigkeit beging, mit der Königin und dem Dauphin sich während des Mahls in den Speisesaal zu verfügen und dadurch der vom Wein erhitzten Versammlung zu unklugen Reden, Toasten und Liedern Veranlassung zu geben. Diese Vorgänge wurden durch geschäftige Zungen schnell in Paris bekannt und steigerten die Aufregung des Volks, das schon ohnedies durch den herrschenden Brodmangel gereizt war. Am 5. October zogen daher unzählige Pöbelschaaren, größtentheils Weiber, nach Versailles, um von dem König Abstellung des Brodmangels und Verlegung der Residenz nach Paris zu verlangen. Der König suchte sie anfangs durch eine begütigende Antwort zu beruhigen. Aber in der Nacht wurde ein Flügel des Schlosses gestürmt, die Wache niedergemacht und die Königin zur Flucht aus den bedrohten Räumen genöthigt; doch verhütete die Ankunft Lafayette's mit der Nationalgarde weiteres Unheil. Am andern Tag mußte der König einwilligen, mit seiner Familie unter dem Geleite dieser schrecklichen Schaaren nach Paris zu reisen und seinen Wohnsitz in dem seit vielen Jahren unbewohnten Tuilerien schloß zu nehmen. Bald folgte auch die Nationalversammlung, für welche die in der Nähe des Schlosses gelegene Reitschule hergerichtet wurde. Nun kam die Herrschaft immer mehr in die Hände des untern Volks, das von zügellosen Zeitungsschreibern und Volksführern in steter Aufregung erhalten und zum Haß gegen den Hof und die „Aristokraten“ aufgestachelte wurde. Darunter zeichnete sich „der Volksfreund“ des frechen Arztes Marat aus Neuchatel durch Hefigkeit aus. Auch die demokratischen Vereine (Clubs), die mit jedem Tag an Bedeutung und Umfang zunahmten, wirkten im Sinne der Revolution. Besonders hat der Jakobinerclub, der in allen Städten Frankreichs Zweigvereine besaß, eine weltgeschichtliche Bedeutung erlangt. Die Mitglieder, welche im folgenden